(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 54 — Mittwoch, den 5. März — 1902.

Die Prinzenreise

war gestern Gegenstand lebhafter Erörterung im Reichstag, wie man in der Beilage nachzulesen beliebe. Besonders die beiden Redner von der äußersten Linken bestritten, daß von dieser Reise irgend welche greifbaren Erfolge für Deutschland resultieren werden, und verspotteten das ganze Unternehmen als ein Ausfluß der Reiselust, die jetzt nun schon über 13 Jahre „oben" anhalte. Die deutsche Reisepolitik, die den Charakter der Aufdringlichkeit angenommen habe, werde auf die wirthschaftlichen und politischen Beziehungen Deutschlands zu den betreffenden Staaten keinen Einfluß haben. Graf Bülow, der Reichskanzler, trat dem entgegen: wenn die Reise auch nicht unter streng politischem Gesichtswinkel zu betrachten sei, die gastfreie, ritterliche und liebenswürdige Art, wie die Amerikaner den Bruder des Kaisers zur Freude des deutschen Volkes aufgenommen haben, sei immerhin geeignet, die politischen Beziehungen beider Völker enger zu knüpfen. Redner anderer Parteien mischten sich nicht in diesen Teil der Debatte.

Wenn man sich bei diesem Streite auch nicht auf soz.-dem. Seite zu stellen braucht, so wird man doch gut daran thun, die dauernde politische Bedeutung der Reise nicht zu überschätzen. Von vornherein verdient aber hervorgehoben zu werden, daß die Entsendung des Prinzen mindestens das eine bewerkstelligt hat, daß den englischen Preßenten in Bezug auf Deutschland ordentlich die Hälse umgedreht sind. Ist doch anläßlich der Amerikareise des Prinzen Heinrich jene amtliche Enthüllung erfolgt, aus der für alle Welt klar hervorging, daß nicht von deutscher, sondern von englischer Seite der Versuch gemacht worden ist, den Vereinigten Staaten bei ihrem Vorgehen gegen Spanien noch im letzten Augenblick hindernd in den Arm zu fallen. Fraglos werden alle diese Momente zu einer Besserung der deutsch-amerikanischen Beziehungen für die nächste Zeit mitwirken.

Aber freundschaftlichste Begegnungen, Trinksprüche, rauschende Festlichkeiten und persönliche Huldigungen sind doch nie und nimmer im stande eine vorhandene Interessengegnerschaft wie sie in wirtschaftlicher Hinsicht zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten fraglos besteht, dauernd aus der Welt zu schaffen. Seit länger als einem Jahrzehnt haben die Nordamerikaner dem deutschen Handel die schwersten Nachteile zugefügt. Während sie in Deutschland die ihnen vertragsmäßig zugestandene Meistbegünstigung gründlich ausnützen, haben sie alle nicht bis auf den I-punkt genau deklarirten deutschen Waaren rücksichtslos konfiszirt und den deutschen Handel als ihre gefährlichsten Konkurrenten unbarmherzig drangsalirt und geschädigt. Eigentlich sind nur noch diejenigen deutschen Waaren zugelassen worden, die man drüben notwendig brauche und noch nicht selbst hervorbringen könne. Und das nennt man dann „Meistbegünstigung".

Andererseits hat Deutschland durch seine Getreidezölle, seine drakonischen Maßregeln zur Einschränkung der amerikanischen Einfuhr von lebendem Vieh, Fleisch und Obst nach Deutschland, durch seine Zuckerexportprämien auch das Seinige redlich und reichlich gethan, um die Amerikaner herauszufordern. So ist es denn wirklich eine dringende Notwendigkeit, diesen Zuständen einmal ein Ende zu machen und einen regelrechten, die beiderseitigen Rechte und Pflichten klar und unzweideutig umschreibenden Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten abzuschließen. Dann erst wird sich zeigen, welchen praktischen Wert der Besuch des Prinzen Heinrich drüben gehabt hat. Bisher haben alle Thatsachen darüber gesprochen, daß die Vereinigten Staaten Handelsverträge genau ebenso wenig abschließen wollten, wie die deutschen Agrarier. Es bleibt nun abzuwarten, ob hierin durch die Amerikareise des Prinzen Heinrich Wesentliches geändert werden wird. Kenner der dortigen Verhältnisse und Anschauungen glauben nicht daran. Sie meinen, daß die leitenden nordamerikanischen Kreise zwar gern bereit seien, Aufmerksamkeiten eines der mächtigsten Herrscher der alten Welt entgegenzunehmen, daß sie aber nicht daran dächten, von ihrem nackten Egoismus in allen entscheidenden Fragen auch nur ein Tüpfelchen zu opfern.

So ist also der jetzige, glänzend verlaufene Prinzenbesuch an sich ein Erfolg, dem aber eine dauernde praktische Bedeutung schwerlich zukommt. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die geringe Schätzung von der Prinzenreise richtig ist. Jedenfalls würden wir uns freuen, wenn wir uns geirrt hätten. Zweifels ohne ist es gut, bei dem jetzigen Verbrüderungsfeste nicht in gar zu laute Hurrahstimmung zu fallen.

Deutsches Reich.

— **Eine Veteranen-Versammlung** tagte am Sonntag im Feenpalast zu Berlin, um zu der bekannten, von 17 800 ehemaligen Kriegern an den Reichskanzler und den Reichstag gerichteten Petition zwecks Erlangung eines Ehrensolds für die deutschen Kriegsveteranen Stellung zu nehmen. Die Veranstaltung war von etwa 4000 Personen besucht. Es wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Kriegsveteranen sind erfreut über die Einmütigkeit der Mitglieder des hohen Reichstags, daß endlich, nach 32 Jahren der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, den gerechten Wünschen der Veteranen Rechnung getragen werden soll. Sie nehmen nochmal Bezug au die Eingabe vom 12. Februar a. c., daß allen Veteranen, wie unseren Vorkämpfern der Freiheitskriege ein allgemeiner Ehrensold zugebilligt werde. Vom Komitee werden hierzu noch weitere Anträge gestellt werden."

Der freikons. Abg. Arendt hatte gemeint: Ein Ehrensold widerspreche den Grundsätzen der allgemeinen Wehrpflicht, dagegen solle man fordern, daß die Bewilligung der Beihilfen von 120 M. nicht mehr an gänzliche und dauernde Erwerbsunfähigkeit geknüpft werde; es müsse der Hauptnachdruck auf die Hilfsbedürftigkeit und nicht auf Erwerbsunfähigkeit gelegt werden. Zugleich pries er seinen in der Budgetkommission des Reichstags gemachten Vorschlag an, eine Wehrsteuer einzuführen, um die Kosten des Ehrensolds zu decken. — Der Redner fand mit seinen Ausführungen wenig Anklang. Auch der Reichstag hat bereits in den 80er Jahren eine solche ungerechte, den Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht verhöhnende Steuer abgelehnt. Als ob es überhaupt neuer Steuern bedürfte, um den hilfsbedürftigen Kriegern beizuspringen! Man spare nur an den Etats für das aktive Militär und die Marine, man vermeide kostspielige Flottenvermehrungen im Betrage von Milliarden, und das Geld für die Veteranen ist in Hülle und Fülle vorhanden, ohne daß eine neue ungerechte Steuer nötig ist.

— **Der Riß im Zentrumsturm.** Aus Düsseldorf wird gemeldet: Am Sonntag fand in Köln-Lindenthal eine große Protestversammlung gegen die agrarische Haltung der Zentrumspartei statt. Man beschloß, keinen Zollfreund bei den Neuwahlen zu wählen. — Das „volksfreundliche" Zentrum erhält jetzt bereits die Quittung für die von ihm beliebte Brotvertheuerungspolitik.

— **Die Zolltarifvorlage** wird von der Regierung nicht zurückgezogen werden, wie ein parlamentarischer Berichterstatter der „Freis. Ztg." versichern zu können meint. Er behauptet: „Die verbündeten Regierungen sind entschlossen, die Zolltarifvorlage unter keinen Umständen zurückzuziehen." — Sollte dieser Reichstag doch noch ein unnatürliches Ende nehmen?

— **Die Welfen in Braunschweig** haben an den Landtag des Herzogtums das Gesuch gerichtet, der Eingangsformel für Gesetze und Verordnungen die Wendung hinzuzufügen: „Im Namen Sr. königl. Hoheit des Herzogs Ernst August". Zur Begründung dieses Antrages wird u. a. vorgeführt, daß es im Lande noch Personen giebt, die „in dem fast unglaublichen Irrtum befangen sind, daß Se. königliche Hoheit der Regent gegenwärtig der Landesherr im Herzogtum sei", und daß daher „über die verfassungsmäßige Stellung des gegenwärtigen Trägers der höchsten Staatsgewalt" Klarheit verbreitet werden müsse. — Auf Erfolg werden die Welfen natürlich selbst nicht rechnen, es soll nur im Landtage wieder die Thronfolge-Frage erörtert werden.

Parlamentarisches.

0 **Wahlkreis Elbing-Marienburg.** In Elbing fand am Sonntag eine von etwa 500 Personen besuchte Wählerversammlung statt, in der Landtagsabg. Kindler (freis. Vp.) sein Programm entwickelte und Abg. Dr. Wiemer (freis. Volksp.) die Zollfrage behandelte. — In Marienburg hielten in einer ebenfalls stark besuchten Versammlung Abg. Kindler und Abg. Dr. Wiemer längere Vorträge über die bevorstehende Reichstagswahl, womit sie lebhaften Beifall ernteten. Als Gegner traten ein Zünftler und ein Sozialdemokrat auf. — Der konservative Kandidat, Herr v. Oldenburg, erklärte gestern im „Marienb. Kreisbl.": er stimme mit der Leitung der konservativen Partei im Reichstag und der Leitung des Bundes der Landwirte überein, daß der Zolltarif in der vorliegenden Fassung unannehmbar ist. Eine Verlängernng des jetzigen Zustandes von Jahr zu Jahr sei das kleinere Uebel. — Die Freisinnigen werden bei der Stichwahl für den Demokraten stimmen.

Militärisches.

§§ **Der Kommandeur der 11. Division in Breslau,** Generalleutnant **v. Stephani,** hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, und wird voraussichtlich im März zur Disposition gestellt werden; er steht seit dem 15. Juni 1899 als Nachfolger des Freiherrn v. Meerscheidt-Hüllessem an der Spitze dieser Division.

§§ **Sozialdemokratie und China-Medaille.** Vor Kurzem kam im Reichstag zur Sprache, daß ein zu einer achtwöchigen Uebung eingezogener Oekonomie-Handwerker, Redmann aus Werne, vor das Standgericht zu Bochum unter die Anklage gestellt ist: durch die Beantwortung der an ihn auf dem Hauptmeldeamt gerichteten Frage, warum er die Chinadenkmünze nicht annehmen wolle, mit der Erklärung, seine Ueberzeugung als Sozialdemokrat verbiete ihm das, sich des Vergehens gegen den Kriegsministerialerlaß sozialdemokratische Gesinnungen nicht zu bethätigen, schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung hat am 24. v. Mts. mit Bestrafung des Angeklagten zu 3 Tagen Mittelarrest geendet. Der sozialdemokratische „Vorwärts" kündigt an, daß die Sache nochmals im Reichstag zur Sprache kommen wird, und bemerkt dazu:

„Es wird sich bei der dritten Lesung des Etats herausstellen, ob das allerdings längst militärfromm gewordene Zentrum einen Kriegsministerialerlaß billigt, der dahin ausgelegt wird, daß „entgegen dem Gesetz, der Moral und der Religion" ein Mann deshalb zu bestrafen ist, weil er die Wahrheit sagt."

Wir von unserem Standpunkt als Nicht-Sozialdemokraten vermögen auch nicht einzusehen, wie der Gerichtshof zur Verurtheilung des Mannes hat kommen können.

Ein wildes Ding.

Skizze von **Teo von Torn.**

„Adieu, Muhsch —"

Ada Leinert würgte hastig den letzten Bissen ihrer Kaffeesemmel herunter, und bot ihrer Mutter den Mund.

Frau Hauptmann Leinert küßte ihr jüngstes Töchterchen herzlich — ohne aber die Milch aus dem Auge zu lassen, die sie am Feuer hatte.

„Geh mit Gott, mein Goldchen," sagte sie in ihrem singenden westpreußischen Dialekt.

„Hast Du auch nichts vergessen, Adachen? Hast Du Dein Frühstück, Goldchen?"

Während sie geschäftig in die Küche zurückeilte, um die in ein Stück Glanzleinwand gewickelten Butterbrote zu holen, schalt sie, gedämpft vor sich hin.

„Nein, das ist auch zu wuschelig! Wenn Du im Geschäft auch so unachtsam bist, dann ist es doch kein Wunder, wenn die Direktrice Dich ausschilt. Und am Ende schicken sie Dich gar weg! Das wäre doch schrecklich, nicht wahr?" flüsterte sie, indem sie zärtlich dem Mädchen die Wangen strich. „Wo wir doch das Geld so nötig brauchen für unsere Grete —"

„Weiß schon Muttchen — brauchst gar keine Bange zu haben!" rief sie die Treppe hinauf. In demselben Moment spähte sie lauschend in den zweiten Stock hinab.

Unten wurden Schritte laut. Ein kurzes scharfes Rrrrling an der elektrischen Glocke.

„Wir vermieten nicht," klang es ordentlich beleidigt. „Vielleicht bei Leinerts oben; die haben annoncirt, wenn ich nicht irre." Damit wurde die Thür zugeschlagen.

Ada huschte zu ihrer Mutter hinauf.

„Muhsch, es kommt Einer," flüsterte sie interessirt, fast erregt; „Einer, der mieten will —".

Auch Frau Leinert machte aufgeregte Augen.

„Aber es wäre ein Glück — wegen Gretchen," flüsterte sie fast jauchzend. Das eingetrocknete und von der Gicht wie verbogene Figürchen der verhärmten Frau richtete sich fast gerade auf; sie betastete die tief auf dem grauen Haare sitzende Haube und rückte heftig an ihrer Halsschleife.

„Geh' nun jetzt, mein Kind," sagte sie dann laut und als wenn sie an garnichts anderes dächte. „Du kommst sonst zu spät, Adachen, geh'." Ja, es gelang ihr sogar ein recht überraschtes Gesicht, als nun der Herr auf der Treppe erschien und höflich den Hut zog.

Ada drückte sich kichernd an ihm vorbei. Nein, wie Mama sich verstellen konnte! dachte sie bei sich, indem sie die Stufen, immer drei auf einmal, hinabsprang. Gleichzeitig aber dachte sie auch, daß es reizend wäre, wenn er wirklich mieten würde — möglichst mit Pension, denn für diesen außerordentlichen Fall war vorgesehen, daß sie dann nicht ins Geschäft gehen, sondern zu Hause bleiben und Mama helfen sollte. Jung schien er auch noch — und fein, sehr fein! Er trug einen langen Sacco-Ueberzieher, einen seidenen Kragenschoner und Gamaschen über den schmalen englischen Stiefeln. Ada Leinert brauchte nur mit einem Blick hinzusehen, um zu wissen, was so ein Mann für ein Mensch ist — man war doch schon beinahe 17 Jahre — und seit acht Monaten in dem größten Herrenwäsche-Geschäft der Residenz.

„Drei Treppen sind mir allerdings ein bischen hoch," bemerkte der Herr. Frau Leinert drückte nervös an ihren kranken Händen und erwiderte eifrig:

„Aber die Treppen sind garnicht steil und nicht hoch, mein Herr, Wollen Sie nicht näher treten, bitte —".

Der junge Mann verbeugte sich und folgte der Frau.

„Dies wäre das Zimmer — —" sagte sie. „Die Schutzbezüge werden von den Polsterstühlen natürlich abgenommen. Es ist braunroter Rips darunter. Wir haben uns diese Garnitur erst vor sieben Jahren angeschafft, als mein Mann noch aktiver Offizier war. Vor drei Jahren bekam er den grauen Staar und mußte leider seinen Abschied nehmen. Aber wir haben noch nie vermietet — und gar so nötig haben wirs auch jetzt nicht. Es ist nur — wissen Sie, mein Herr, unsere älteste Tochter ist so hoch talentiert, sie studiert Musik in München — und das ist doch ein bischen kostspielig — deshalb, nur deshalb."

„Ich verstehe, — sehr wohl, natürlich, gnädige Frau" versicherte er verbindlich. „Das Zimmer ist sehr hübsch — ich müßte nur noch ein Zweites haben —".

„Das ist gleich nebenan — durch jene Tapetentür. Es ist noch nicht aufgeräumt; — wir — —".

„Aber, bitte, das macht nichts — nur ein Blick, des räumlichen Umfanges wegen — — — — — so, — danke verbindlich. Das würde als Schlafzimmer genügen. Und nun der Preis, gnädige Frau?"

Die bewegliche kleine Frau bot mit einem Male ein Bild peinlichster Verlegenheit. Auf dem faltigen Gesichtchen malten sich dunkle Flecken.

„Ich sagte schon, mein Herr — daß wir es eigentlich nicht nötig haben — — ja — und es soll Ihnen absolut an nichts fehlen — ich besorge alles selbst, — — verzeihen Sie einen Augenblick. — — — Ernst!!?"

Es trat ein hochgewachsener alter Herr ins Zimmer. Eine prächtige militärische Erscheinung mit schneeweißem Schnauzbart; nur der leere Blick unter den buschigen Brauen erinnerte an das Leiden dieses noch männlich schönen Hünen. Mit dem gespannten tastenden Ausdruck des Blinden lauschte er nach der Richtung hin, wo er den Fremden fühlte.

„Mein Name ist Leinert, Zeughauptmann a. D."

„Dr. Heinz Hoffacher. Ich bin Kunstwissen

Die Blitzfahrt des Prinzen

nimmt ihren Programm gemäßen Verlauf. In Columbus traf der Zug am Sonnabend um 5½ Uhr ein. Der Bahndamm war von Tausenden besetzt. Deutsche Sänger stimmten die „Wacht am Rhein" und andere patriotische Weisen an Officielle Reden wurden gewechselt und begeisterte Hochs ausgebracht. — In Cincinnati traf der Zug um 9 Uhr abends zu einem halbstündigen Verweilen ein. Am Bahnhof begrüßten etwa 40 000 Personen den Prinzen in enthusiastischer Weise. Bürgermeister Fleischmann sagte in seiner Ansprache, es sei sein stolzes Vorrecht und aufrichtiges Vergnügen, den Prinzen namens der Stadt zu bewillkommnen. In das Willkommen mischte sich aufrichtiges Bedauern darüber, daß der Aufenthalt des Prinzen notwendigerweise so kurz sei. Die Stadt hatte illuminiert. Die Abfahrt erfolgte unter den Klängen der Musik; die Menge schwengte Fahnen und rief Hurrah! Der ganze Bahnhof war festlich beleuchtet und geschmückt. Eine Plattform war so errichtet, daß der Prinz direkt aus dem Wagen auf dieselbe treten konnte. Nach der Rede des Bürgermeisters trugen 150 Sänger auf der Plattform deutsche Lieder vor, während das Fahnenbataillon die Fahnen schwenkte. Dieses Bataillon ist gebildet aus den Fahnenträgern aller deutschen und sogar vieler irländischen Vereine. Die ganze Feier, der eine unabsehbare Menschenmenge zusah, war vortrefflich gelungen.

Am Sonntag früh um 8 Uhr traf Prinz Heinrich in Chattanooga ein. Zum Andenken wurde ihm hier ein Album mit Ansichten überreicht. Das Interessanteste bei dem Besuche des Lookout-Mountain war die Anwesenheit des Generals Boynton, welcher einer der Mitkämpfer in den Schlachten vom September und November 1863 gewesen war. Der siebzigjährige General erklärte auf der Höhe des Berges die Lage des gesamten Schlachtfeldes, auf dem schließlich von beiden Seiten 33 000 Mann, tot oder verwundet, gelegen hatten. Insbesondere schilderte der General die berühmte Schlacht über den Wolken, wo General Grant den Konföderierten unter Bragg eine entscheidende Niederlage beibrachte. Der Prinz folgte dem Vortrag des alten Kriegers mit großem Interesse. Sonntag nachmittag traf der Zug in Nashville ein. Ueber 10 000 Männer, Frauen und Kinder hielten den Bahnhof besetzt und begrüßten den Prinzen auf das lebhafteste. Die Spitzen des Empfangskomitees, bestiegen die Plattform des Salonwagens. Die Hurrahrufe übertönten die Musik. Dann hielt Bürgermeister Head eine Begrüßungsrede, für die der Prinz mit freundlichen Worten dankte. Daran schloß sich eine Gesangsaufführung durch eine Sängergesellschaft von Negern, worauf der Zug weiterdampfte.

Wie weiter gemeldet wird, befindet sich Prinz Heinrich in glücklicher Stimmung. Seine Reise ist ein förmlicher Triumphzug. Der Prinz ist ununterbrochen thätig; er erkundigt sich besonders über die Verhältnisse der Industrie; er studiert die Landkarte und macht fleißig Notizen. Die Ankündigungen des Washingtoner Wetterbureaus für März lassen auch auf eine stürmische Ozeanfahrt des Prinzen Heinrich schließen. Zahllose Kisten mit Geschenken sind auf dem Bahnhofe in Cincinnati zurückgeblieben, da grundsätzlich von Privatleuten nichts angenommen wird.

Wie jetzt feststeht, besucht Prinz Heinrich auch Kannada. Die diplomatischen Vorverhandlungen für den Besuch wurden durch den englischen Botschafter in Washington geführt. Der Prinz, der sich nach Kanada in elektrischen Wagen begiebt, trifft Mittwoch nachmittag in der englischen Kolonie ein.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung am Montag, 3. März.

Auf Antrag des **Abg. v. Arnim** (kons.) wird der Etat der Ansiedelungskommission und die dazu vorliegende Denkschrift betr. die Förderung deutscher Ansiedelungen in Westpreußen und Posen an die Budgetkommission verwiesen.

Die Gesetzentwürfe betr. die Heranziehung der Gesellschaften m. b. H. zu den Kreisabgaben und betr. die Ueberweisung weiterer 10 Millionen Mark an die Provinzialverbände werden endgiltig angenommen.

Bei der sodann folgenden 3. Beratung des Gesetzentwurf betr. den Erwerb von Bergwerkseigenthum in Westfalen für den Staat erklärt

Abg. Im Walle (Ctr.), daß er nicht die Rolle der Cassandra spielen und nicht gegen den Strom schwimmen wolle, ohne etwas zu erreichen. (Gr. Heiterkeit.) Aber er müsse darauf hinweisen, daß mit der Vorlage ein bedeutender Schritt auf dem von der Sozialdemokratie vorgeschlagenen Wege gethan werde. Auch verdiene auf die Wahlbeeinflussungen hingewiesen zu werden, die schon jetzt auf den staatlichen Gruben vorgekommen und später noch bedeutender werden dürften.

Handelsminister Möller: Von einer Sozialisierung durch die Vorlage kann keine Rede sein; gegenüber dem umfangreichen Privatbesitz an Kohlenbergwerken ist der staatliche Besitz auch nach Annahme der Vorlage nicht bedeutend. Auch die Furcht vor Wahlbeeinflussungen ist nicht begründet. Die Wahlprüfungskommission besitzt übrigens genügende Machtbefugnisse, um solche Beeinflussungen festzustellen und Abhilfe zu schaffen.

Abg. v. Eynern (ntl.) weist darauf hin, daß die Wahl des Reichstagsabgeordneten Prietze (ntl.), bei der die Wahlbeeinflussung vorgekommen sein soll, zwar beanstandet ist, aber die Beeinflussung erst noch bewiesen werden soll.

Abg. Kirsch (Ctr.): In dem Falle des Abg. Boltz (ntl.) ist die Wahl wegen erwiesener Beeinflussung auf staatlichen Gruben für ungiltig erklärt worden.

Damit schließt die Debatte.

Die Vorlage wird genehmigt und sodann die Etatsberatung bei der Verwaltung der direkten Steuern fortgesetzt.

Abg. Schmitz (Ctr.) legt an mehreren Beispielen dar, daß die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer en die Gemeinden durchaus keine Entlastung der Besitzer herbeigeführt hat. Namentlich sei es ein großer Fehler, daß auf die Verschuldung des Besitzers keine Rücksicht genommen werde. Auf dem platten Lande werde diese Steuer besonders drückend empfunden, da sie oft so hoch sei, daß sie kaum aus dem Grundbesitz erwirtschaftet werden kann. Eine Reform dieser Steuer ist dringend nötig.

Abg. v. Zedlitz (frk.) erkennt die Reformbedürftigkeit der Steuer an, wenn er auch den Vorwürfen des Vorredners gegen die Steuer nicht in ganzem Umfange zustimmen kann.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben weist auf die enorme Zunahme der Gemeindelasten hin, die immer weitere Inanspruchnahme der Steuerquellen nötig machen. Ich sehe mit lebhafter Besorgniß, wie einzelne Städte Anleihen bis zu 40 Mill. Mk. aufnehmen, und man muß da doch fragen: Wohin treiben wir? (Sehr richtig!) Es sind denn auch neuerdings die Oberpräsidenten angewiesen, diesen Dingen ein ernstes Augemerk zuzuwenden. Man hat erwartet, daß die Gemeinden die Grund- und Gebäudesteuer weiter nach ihren Bedürfnissen entwickeln würden. Diese Erwartung hat sich leider nicht erfüllt. Eine gesetzliche Aenderung der genannten Steuern plane ich nicht, es sind aber im Ministerium Steuerordnungen sowohl für die Grund- wie für die Gebäudesteuer ausgearbeitet. Reformbedürftig erscheint auch die Gewerbesteuer; dir Regierung hat einen Entwurf den Gemeinden zur Prüfung mitgeteilt. Eine Vermehrung der Belastung der Arbeiterfamilien durch die höheren Getreidezölle ist nicht zu erwarten; es ist sogar möglich, daß die Zölle ein Sinken der Getreidepreise herbeiführen. (Zwischenrufe links.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz ist der Ansicht, daß man den höchsten Satz der Einkommensteuer wohl von 4 auf 5 Prozent steigern könne. Erfreulich sei, daß der Abg. Ehlers sich im Gegensatz zu den übrigen Freisinnigen für indirekte Steuern erklärt habe, er habe also etwas gelernt.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem **Abg. v. Eynern** und dem **Minister Frhr. von Rheinbaben** wendet

Abg. Ehlers sich gegen den Abg. Frhr. v. Zedlitz. Man könne prinzipiell Gegner indirekter Steuern im Reiche sein, ohne daß man dadurch gezwungen werde, da, wo eine indirekte Steuer sich nicht verhindern lasse, auf den Wunsch zu verzichten, daß diese möglichst fruchtbar gemacht werden. Wenn Frhr. v. Zedlitz für Beseitigung der Biersteuer im Reiche wirken wolle, so könnten die Kommunen das Bier versteuern. Wie die Lage der Gemeinden in Preußen sei, dürften ihnen nicht alle Steuerquellen entzogen werden.

Der Etat wird bewilligt.

Dienstag: Etatsberatung.

Schluß 4½ Uhr.

Ausland.

Italien. Zur Jubelfeier des Papstes wurde gestern in der Basilika zu Rom ein feierlicher Gottesdienst in Gegenwart des Papstes abgehalten. Der Feier wohnten etwa 30 Kardinäle, eine große Anzahl Gesandten fremder Höfe und das diplomatische Korps bei. Um 10½ Uhr hielt der Papst seinen Einzug in die Basilika. Durch den Kardinal Serafino Vannutelli wurde eine Messe zelebrirt, worauf der Papst den Segen erteilte. Um 12½ Uhr kehrte der Papst unter begeisterten Zurufen der Anwesenden in den Vatikan zurück. Die meisten Gesandtschaften werden kostbare Geschenke überreichen. Kaiser Wilhelm sendet eine reich in Gold gearbeitete Uhr, der König von Sachsen eine großartige Porzellaugruppe, Präsident Loubet Gobelins.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 4. März.

* **Zur Hebung der Schiffahrt** auf der Weichsel und zur Förderung der kaufmännischen Geschäfte in den Weichselstädten Thorn, Culm, Graudenz, Danzig u. s. w. war kürzlich eine Kommission gewählt worden, die beschlossen hat, mit der Bromberger Dampfschiffsgesellschaft in Unterhandlung zu treten zur Errichtung einer Weichseldampferlinie, welche auf dem Bromberger Unternehmen aufgebaut werden soll. Die Kommission verspricht sich von dem Ausbau dieses Unternehmens eine schnellere und wirksamere Förderung der Interessen von Handel und Verkehr, als von der Gründung einer ganz neuen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

* **Abschied.** Außer dem Gouverneur von Thorn, General der Infanterie v. Aman, der sich am Sonntag bereits vom Offizierkorps unserer Garnison verabschiedete, hat dem Vernehmen nach auch der Kommandant der Festung Oberst v. Loebell, seinen Abschied eingereicht. Er gedenkt demnächst Thorn zu verlassen.

* **Vorschußverein.** Zu der gestrigen, unter Vorsitz des Herrn Stadtrat Fehlauer bei Nicolai abgehaltenen Hauptversammlung waren 40 Mitglieder erschienen. Auf der Tagesordnung standen u. a.: Rechnungslegung für das 4. Vierteljahr 1901 und das ganze Geschäftsjahr 1901, sowie verschiedene Wahlen. Das 4. Vierteljahr schließt in Einnahme und Ausgabe mit 989 876 M. ab. Es betragen u. a. in der Einnahme: Wechsel-Conto 880 904 M., Wechselzinsen-Conto 11 632 M., Darlehns-Conto 66 227 M., Reservefonds-Conto 2 433 M., Kassa-Conto (alter Saldo) 11 570 M. — Ausgabe: Wechsel-Conto 879 975 M., Darlehns-Conto 77 173 M., Sparkassen-Conto 14 001 M., Kassa-Conto (neuer Saldo) 10 028 M. — Activa und Passiva balanciren mit 881 692 M. Aktiva u. a.: Kassa-Conto 10 028 M., Wechsel-Conto 782 476 M., Hypotheken-Conto 3 335 M. und Effekten-Conto 84 360 M. — Passiva: Mitglieder-Guthaben-Conto 298 238 M. Darlehns-Conto 272 120 M., Sparkassen-Conto 144 909 M., Reservefonds-Conto 86 278 M., Spezial-Reservefonds 36 414 M., Ueberschuß-Conto 42 672 M. — Die Mitgliederzahl betrug Ende 1900 790; im Laufe des Jahres 1901 sind 53 neu hinzugetreten und 49 ausgetreten, so daß am 31. Dezember 1901 ein Mitgliederbestaud von 794 zu verzeichnen war. — Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Stadtrat Matthes, berichtet über das Geschäftsjahr 1901. Die Versammlung genehmigt die Verzinsung der über 300 M. überschießenden Guthaben mit 5 Prz. Nach Abschreibung der zu zahlenden Zinsen, der Abschreibung auf Mobilien etc., sowie der Rendantur-Tantieme verbleibt ein Ueberschuß von 18 044 Mk. Es wird beschlossen, eine Dividende von 8 Prozent zu erteilen. Diese beträgt von dem dividendenberechtigten Guthaben von 203 843 M. = 16 307 M. Es verbleiben dann noch 1737 M., die dem Spezialreservefonds zugeschrieben werden. Aus diesem Ueberschuß werden wieder 100 M. der hiesigen Volksbibliothek und 50 M. dem Handfertigkeitsunterricht bewilligt. Zu Rechnungsprüfern wurden durch Zuruf gewählt die Herren: Gerichtssekretär Roszyk, Franz Zähren und Franz Tarrey. Zum Kontroleur wird auf Vorschlag des Aufsichtsrats Herr Stadtrat Fehlauer wiedergewählt, und zwar vom 1. April 1902 ab auf die Dauer von 3 Jahren. Auch die Herrn A. Born, A. Glogau und M. Mallon werden zu Aufsichtsrats-Mitgliedern wiedergewählt.

* **Ein sonderbarer Vogel** war es, den man heute unter 3 Verhafteten entdeckte. Es war der Kanonier Ramin von der 5 Komp. des 11. Art.-Regts., der schon zum 2. Male auf seinen Geisteszustand im hiesigen Garnison-Lazaret untersucht werden sollte. Von hier war er entwischt, hatte sich einen neuen Namen, Tischler Heinrich Böttcher, zugelegt und war dann in den Zug nach Bromberg eingestiegen. Unterwegs entdeckte den unsicheren Kantonisten der Zugrevisor und ließ ihn auf der Station Schirpitz absetzen und verhaften. Von dort wurde er nach hier abgeliefert.

* **Sing-Verein.** Zur General-Probe für die Aufführung Bruch's „Glocke" am Mittwoch werden nur Schüler und Schülerinnen gegen billiges Entree zugelassen. Karten zur Aufführung am Donnerstag sind noch in genügender Anzahl zu haben, so daß Musikfreunde Gelegenheit haben, sich den Genuß, ein größeres Chorwerk zu hören, nicht entgehen zu lassen.

* **Personalien.** Der Superintendenturverweser Pfarrer Bodenburg in Flatow ist zum Superintendenten ernannt worden. — Der Hilfsprediger Kurze aus Kulm ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Gorzno berufen. — Der Kreistierarzt Kissuth ist von Guhrau nach Tuchel, Paul von Tuchel nach Schwetz versetzt worden. — Departements-Tierarzt Winckler in Marienwerder tritt mit dem 1. April d. Js. in den Ruhestand. — Kreistierarzt Jacob zu Posen ist nach Marienwerder versetzt und mit der kommissarischen Verwaltung der Departements-Tierarztstelle beauftragt worden.

* **Die höhere Verwaltungsprüfung** bestanden hat der Postsekretär Hackenbeck in Thorn.

* **Ueber eine undelikate Geschichte** werden z. Z. polizeiliche Erhebungen angestellt. Die Wirtschafterin des Besitzers S. in Gurske hat kürzlich heimlich ein Kind zur Welt gebracht, das aber bei der Geburt schon starb. Die kleine Leiche soll von der Mutter, die es nicht wollte, daß das unbequeme Familienereignis ruchbar werde, in Gemeinschaft mit ihrem Brotherrn bei Seite geschafft worden sein.

* **Auf dem nächsten Volksunterhaltungsabend,** der am Sonntag, den 9. März, abends 7 Uhr im Viktoriasaale abgehalten wird, wirkt der neustädtische Kirchenchor durch den Vortrag verschiedener Gesangsnummern mit.

* **Der Gartenbauverein** von Thorn hatte gestern im Schützenhause seine Monatsversammlung, die gut besucht war. Die neuen Statuten wurden zunächst beraten. Das Referat hatte Herr Pfarrer Stachowitz, der sie, den Zwecken entsprechend, neu umgearbeitet hatte, um dadurch die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister zu ermöglichen. In einer Vorstandssitzung der vorigen Woche waren die Statuten schon durchberaten und angenommen worden. Auch das Plenum kam gestern zu demselben Resultat. Der Vorsitzende, Herr Hintze, sprach dem Referenten den Dank des Vereins für seine Mühewaltung aus. Bei der Vorstandswahl wurden 7 Herren, von denen mindestens 4 Gärtner von Beruf sein müssen, erwählt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und zwar die Herren; Hintze I., Guderian II. Vorsitzer, Hentschel Kassieree, Meyer Schriftführer, Stachowitz, Kröcker und Wiesner Beisitzer. Der vorgeschrittenen Abendstunde wegen und weil der Referent nicht erschienen war, wurde Punkt 2 der T.-O. vertagt. Einige interne Angelegenheiten wurden regelrecht erledigt. Der Antrag auf Verteilung von Blumenpflanzen an die

---

schaftlicher und möchte mich studienhalber ein Jahr hier aufhalten."

„Wir — haben es eigentlich nicht nötig, Herr Doktor ich habe meine Pension und — — es ist nur wegen meiner Tochter, die als Künstlerin eine große Zukunft hat — sie studirt Musik."

„Frau Gemahlin erklärte mir bereits, Herr Hauptmann", unterbrach der Fremde verbindlich, aber doch schon mit einem leichten Beiklang von Ungeduld.

„Ja, Ernst, — den Preis — wie denkst Du darüber?"

„Hm — rrrdm — — was meinst Du, Mamachen?"

Dr. Hoffacher empfand die Verlegenheit der alten Leute nun selbst peinlich.

„Darf ich Ihnen sechzig Mark monatlich proponiren?"

Beide drückten ihm wiederholt die Hand, man kam überein, daß er noch heute zuziehen sollte. —

Die Familie Leinert hatte eben ihr Mittagbrot beendet. Da ihnen von ihren drei Zimmern nur eine Schlafstube geblieben war, so speiste man in der Küche. Aber das machte nichts. Fräulein Ada aß, wie immer, für zwei, und der alte Herr war aufgeräumt wie nie zuvor.

Der Doktor hatte die Miete für einen Monat gleich im Voraus erlegt, und der Hauptmann brannte darauf, abgezählte baare fünfzig Mark gleich nach München zu schicken. Ada sollte ihn zur Post begleiten — aber aufgeben wollte er das Geld an seine Grete selbst! Er war schon zum Ausgehen fertig. Mit Ada war aber natürlich wieder kein Fertigwerden.

„Was muddelst Du denn so lange, Mädchen!" rief der alte Herr schließlich zwischen Lachen und Ungeduld, indem er mit dem Spazierstock aufstieß.

„Gott ja, Papa — ich komme ja schon!" Aber sie angelte doch nach dem letzten Eierkuchen. „Ich finde es überhaupt Unrecht —", sagte sie kauend und indem sie sich erhob, daß Du das Geld partout heute schon wegschicken willst. Morgen könnten doch meine zehn Mark, die ich kriege, auch gleich mitgehen — da hätte Grete doch auch 'was von mir — nicht wahr, Muhschi?"

Frau Leinert antwortete nicht. Sie schien noch kleiner, noch eingefallener als sonst. Sie hielt ihren Teller mit dem Kohlrabi in der Linken und stocherte mit der Gabel darin herum, ohne etwas zu genießen.

„Ist Dir 'was, Mamachen?" fragte der alte Herr, indem er seine ungeduldige Promenade in der engen Küche unterbrach und lauschend den Kopf hob. „Mir fällt jetzt ein — Du warst eigentlich schon den ganzen Vormittag wortkarg."

„Aber Ernst —" wehrte die Frau ab, indem sie noch eifriger in ihrem Teller stocherte. Ada lachte.

„Muschi ist blos traurig, weil ihr der garstige Doktor die schönen gehäkelten Sophadecken abgeräumt hat, und die Nippes von der Etagre. Sogar den süßen kleinen Porzellanhund mit der braunen Schnauze hat er rausgeschmissen —"

Drüben ging die Thür und gleich darauf klopfte es bescheiden an der Küche.

„Frau Hauptmann, verzeihen Sie gütigst — einen Moment, wenn ich bitten darf — —"

Der Teller klirrte zu Boden, aber sie achtete nicht darauf. Als sie mit zitternden Knieen im Zimmer ihres Mieters stand, sah dieser verlegen lächelnd auf sie hernieder.

„Ich bitte tausend mal um Entschuldigung," sagte er, „ich vermisse ein Bild auf meinem Schreibtisch — — vielleicht haben Sie beim Aufräumen — — oder — — — es ist ja etwas sehr gewagt im Kostüm. Ich bin gern bereit, das Bild zu verwahren, wenn Sie das vielleicht mit Rücksicht auf Ihr Fräulein Tochter wünschen — aber missen möchte ich es nicht gerne — —"

Frau Leinert schluckte ein paar Mal mit Anstrengung — dann sah sie aus brennenden Augen zu ihm auf und wies mit der krüppeligen Hand auf den Tisch.

„Da — unter der Sreibmappe — — schließen Sie es, bitte, weg, Herr Doktor. Es — ist — wohl unbescheiden, zu fragen, was — wen diese Photographie vorstellt — ?"

„Gott — Gnädigste sind eine erfahrene Frau — man ist doch jung — — vorübergehende kleine Liason in München — Chansonette. Ein wildes Ding — aber nett — — scheint übrigens trotz ihres englischen nom de guerre eine Landsmännin von Ihnen zu sein — dem Dialekt nach."

Frau Leinert nickte vor sich hin und tastete wortlos hinaus. Draußen lief Ada lachend auf dem Treppenflur hinaus und hinter dem blinden Papa her, der sich die Stufen allein heruntergetastet hatte und von dem ersten Absatz her launig hinaufrief:

„Wenn Du nicht kommst, so bringe ich eben unserer Gretel allein das Geld — —!"

Kinder der Volksschulen zur Pflege wird in der nächsten Sitzung beraten werden. — Der Verein hat in letzter Zeit ein hübsches Wachstum gehabt. Er zählt z. Z. 53 Mitglieder. Bemerkt sei noch, daß der Verein jetzt offiziell den Namen „Gartenbauverein von Thorn“ angenommen habe, da früher Herren, die nicht in Thorn oder unserm Kreise ansässig waren, dem Verein nicht beitreten konnten.

* **Der Druckfehler-Kobold**, der größte Feind aller Jünger der „schwarzen Kunst“. hat uns gestern einen argen Streich gespielt. Mogelt da dieser unheimliche Geselle in unseren Leitartikel hinein: es gebe nur 1½ Frauen mehr als Männer. Da hört doch alles auf! Daß es 1½ Millionen heißen muß, haben sich die Leser wohl von selbst ergänzt.

---

* **Ober-Thorner Niederung**, 3. März. Zwecks Gründung einer Schulstelle auf Schwarzbrucher Hütung hat der Schulvorstand im Auftrage der Regierung 6 Morgen von dem Eigenthümer Friedrich Zühlke angekauft (pro Morgen 400 M.) Das Terrain wurde hinsichtlich seines Wasserstandes vorher von dem Kreisbaumeister untersucht. — Nachdem der Bau der Lehrerwohnungen und Wirthschaftsgebäude der Schule Schwarzbruch von dem Unternehmer Lange aus Thorn für 10 000 M. übernommen, ist mit der Anfuhr von Baumaterialien bereits begonnen worden. — Zum Vorsitzenden des hier seit einem Jahre bestehenden Raiffeisenvereins ist an Stelle des ausgeschiedenen Gutsbesitzers Neumann-Wiesenburg der Besitzer Kirste-Schwarzbruch gewählt worden. — Durch den Schlag eines Pferdes erlitt der Gastwirt W. aus Schwarzbruch eine nicht unerhebliche Verletzung in der rechten Seite. W. befindet sich in ärztliche Behandlung.

* **Podgorz**, 2. März. Der Försterverein der Oberförstereien Argenau und Schirpitz hielt gestern im Lokale des Herrn R. Meyer hier eine gut besuchte Versammlung ab.

* **Stewken** 3. März. In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung wurde die Besitzer Schmidt und Pansegrau jun. zum Gemeindevorsteher resp. Schöffen gewählt.

Rechtspflege.

† **Wichtig für Fleischermeister.** Der Fleischermeister Olbeter von hier hatte im Dezember v. J. 3 Schweine geschlachtet und das Fleisch verkauft, ohne daß alle 3 Tiere vorher auf ihre Gesundheit untersucht worden sind. Das behauptet wenigstens der Fleischbeschauer Schulz: es seien ihm am Abend vorher nur 2 Schweine vorgeführt worden. Wegen Uebertretung der Schlachtordnung halte Olbeter ein Strafmandat von 2 Mk. erhalten, war aber um richterliche Entscheidung eingekommen. Die Leute des Angeklagten bekundeten, daß 3 Schweine dem Fleischbeschauer zugetrieben seien; dieser habe aber, weil er dem Glase Bier zu sehr zugesprochen, überhaupt kaum noch aus den Augen sehen können. Herr Schulz bestritt das energisch. Einen peinlichen Eindruck verursachte es, als der Zeuge sein Alter zwischen 38 und 40 Jahren angab. Mit Mühe und Not konnte eruiert werden, daß er 38 Lenzmonate zähle. Ebenso sonderbar ist es, daß das amtliche Journal, das Sch. zu führen hat, nicht in Ordnung ist. Der Gerichtshof kam zu einer Freisprechung des Angeklagten.

† **Wegen Herausforderung zum Zweikampf** in zwei Fällen ist vom Kriegsgerichte in Düsseldorf ein Reserveleutnant zu 5 Wochen Festung verurtheilt worden.

† **Der Gynäkologe Professor Dr. Dührssen** stand gestern in Berlin vor der Strafkammer, um sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Ein ganzes Heer von Sachverständigen, Professoren und Aerzten ist geladen. Unter den zahlreichen Zeugen befinden sich Oberstaatsanwalt Drescher (früher Berlin, jetzt Breslau), Geh. Oberregierungsrat Reichstagsabgeordneter Gamp, eine Gräfin v. P. 2c. Durch die Anklage wird dem Angeklagten zum Vorwurf gemacht, am 24. Oktober 1899 der 42 Jahre alten Frau des Regierungsbausekretärs N., die sich bei ihm einer Operation unterzogen, durch Fahrlässigkeit eine Körperverletzung zugefügt zu haben. Der 1862 geborene Angeklagte ist der Erfinder bezw. Begründer einer besonderen Operationsmethode. Seit dem Jahre 1892 steht er selbständig einer Privatklinik vor, die 20 Betten umfaßt. Er operirt etwa 300 bis 400 Fälle im Jahre. Die Strafanzeige ist von dem Ehemann N. erstattet worden. Frau N. war der Kindersegen versagt. Sie wurde am 28. Oktober als Patientin dritter Klasse in der Klinik des Prof. Dr. Dührssen aufgenommen. Am 23. Oktober wurde die Frau in der Klinik den erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen unterworfen. Der Angeklagte selbst sprach die Patientin vor der Operation, die nur auf Beseitigung der Sterilität gerichtet war, nicht. Der Angeklagte betont, daß er dieser Patientin eine größere Fürsorge als gewöhnlich habe angedeihen lassen, da er ihr zu Liebe sogar eine für den 24. Oktober vorgesehene Operation einer Privatpatientin zurückgestellt habe. Die Untersuchung der Frau in der Narkose habe in Gegenwart der Wärter und Wärterinnen, des Assistenten und einiger anwesenden Aerzte stattgefunden. Er habe nicht den geringsten Zweifel darüber gehabt, daß die Patientin vollständig damit einverstanden war, daß ihre Sterilität eventl. durch einen operativen Eindruck gehoben werden sollte. Er habe geglaubt, daß trotz des Alters der Frau von 42 Jahren (in Wahrheit hat sich später herausgestellt, daß sie fast 45 Jahre war) die gewünschte Operation nicht aussichtslos war. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß ihm gerade zum Vorwurf gemacht werde, daß er ohne Not die Operation vorgenommen, die eine sehr unangenehme Begleiterscheinung, nämlich eine Darmfistel, zur Folge gehabt habe, die erst im Juni v. Js. geheilt worden sei. Dem Angeklagten wird weiter zum Vorwurf gemacht, daß er nach erfolgter Untersuchung und vor Beginn der Operation die Frau nicht darüber belehrt und sie nicht noch einmal aus der Narkose habe erwachen lassen, um sie darauf aufmerksam zu machen, welche Gefahren und Komplikationen etwa entstehen könnten. Die zwei Parteien, die sich hier gegenüberstehen, erwecken als Typen besonderes Interesse. Auf der einen Seite der gewandte, moderne Operateur, auf der anderen Seite eine Frau aus den mittleren Schichten des Volkes, accompagniert von ihrem offenbar sehr erregbaren Ehemann. Die ganze Frage dreht sich um die Aussichten, durch eine Operation die Kinderlosigkeit zu beseitigen. Die Frau, welche, um Kinder zu bekommen, sich in Behandlung eines Arztes begiebt, täuscht diesen über ihr wahres Alter und macht sich um drei Jahre jünger, d. h, sie läßt den Hausarzt und den Operateur glauben, sie sei 42 Jahre, und ist de facto bereits 45½. Diese Täuschung geschieht aus Scham, ihr wahres Alter zu nennen. Mit welchen Folgen, erhellt aus der Aussage des einen Zeugen, des behandelnden Arztes, er würde, wenn er gewußt hätte, daß die Patientin bereits 45½ Jahre alt wäre, ganz anders geurteilt haben. Der Ehemann der Zeugin schleudert in der heftigsten Weise gegen den Angeklagten und die Aerzte Beschuldigungen ernstester Art, welche in dem Satz gipfeln: „Wenn ich schon für die Operation gezahlt hätte, wäre wohl alles anders gekommen.“ Die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage richtet sich nur dagegen, daß der Angeklagte der Patientin vor der Operation nicht ausdrücklich die Schwierigkeit und die Aussichtslosigkeit des Eingriffs mitgeteilt hat. Nach Ansicht des Angeklagten lag nach seinem besten Wissen keine Veranlassung dazu vor, da er als Erfinder der fraglichen Operation einen Mißerfolg bisher nicht zu verzeichnen hatte. — Der Prozeß giebt ein trauriges Beispiel dafür, daß eine vielleicht von pekuniären Interessen nicht ganz freie Denunziation zur Erhebung einer Anklage gegen Aerzte führt, über deren Berechtigung zu urteilen lediglich die Entscheidungen wissenschaftlicher Streitfragen dem Richter ermöglichen. Nach langwierigem Zeugenverhör und Verzicht auf Vernehmung der Sachverständigen beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 300 Mk. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten jedoch frei.

Aus der Provinz.

** **Briesen**, 3. März. Tot aufgefunden wurde am Freitag in der Nähe des Bahnhofs am Schienengeleise der elektrischen Stadtbahn, der Besitzer Bösler aus Lobdowo. Verschiedene Umstände weisen auf die Vermutung hin, daß nicht ein Unglücksfall, sondern ein Totschlag vorliegt.

** **Marienwerder**, 3. März. Ein schwerer Unfall hat sich gestern auf dem hiesigen Bahnhofe zugetragen. Der Bremser Schultz hatte das Unglück, beim Aufsteigen auf das Trittbrett eines bereits in Fahrt befindlichen Güterzuges zu stürzen, wodurch er unter die Räder geriet und ihm beide Beine abgefahren wurden. Er ist gestorben.

** **Tilsit**, 3. März. Die Naturärztin Fräulein Klara Nibios ist, nachdem ein Bürger für sie eine Kaution von 3000 M. gestellt hatte, aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden.

** **Bromberg**, 3. März. Eine Gasexplosion ist hier vorgekommen. Auf dem Hofe des Gymnasial grundstücks hierselbst befindet sich in einer früheren Abortsgrube ein Gasofen, der an den Wochen- bezw. an den Schultagen durch eine Gasflamme geheizt wird, um die vorbeifließenden Spülwasser nicht gefrieren zu lassen. Vorgestern wollte der Schuldiener Legans den Hahn am Gasofen schließen. Da bemerkte er, daß die zur Erwärmung des Ofens dienende Gasflamme nicht mehr brannte. Um zu sehen, ob an dem Hahn etwas beschädigt sei, setzte er ein Zündhölzchen in Brand. In diesem Augenblicke entzündete sich das ausströmende Gas und es erfolgte mit donnerähnlichem Krachen eine Explosion, die so stark war, daß eine Leiter aus der Grube heraus, über Zäune hinweg weithin auf das Nachbarsgrundstück geschleudert wurde. Legans hat schlimme Brandwunden davongetragen, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Wie stark die Explosion war, geht u. a. daraus hervor, daß in den Nachbarhäusern viele Fenster zertrümmert und Passanten auf den angrenzenden Straßen durch den Luftdruck fast zu Boden geworfen wurden.

** **Gnesen**, 3. März. Einer polnischen Schülerverbindung am hiesigen Gymnasium glauben die Behörden auf die Spur gekommen zu sein. Es fand in der Wohnung des Primaners Grodzki eine Haussuchung statt, an der der Erste Staatsanwalt, der Gymnasialdirektor und der Polizeikommissarius teilnahmen. Auch die Wohnung zweier polnischer Sekundaner wurde einer Revision durch den Gymnasialdirektor unterzogen. — Ein anderer Bericht über diese Angelegenheit besagt: Bei siebzehn polnischen Schülern wurde Haussuchung abgehalten. 4 Abiturienten sagte man, die von ihnen abzulegende Prüfung sei auf 14 Tage aufgeschoben. Es soll eine geheime Kasse' beschlagnahmt sein, die 40 Mk. enthielt, ferner ein Buch mit vielen Namen aus der polnischen Literatur, hinter denen man die Pseudonyme der Geheimbündler vermuthe. — Der „Dziennik“ meint, wenn sich diese Mitteilung als wahr erweise, würden sich endlich der Volksgesamtheit die Augen öffnen hinsichtlich der unerhörten Schädlichkeiten der pseudopatriotischen Rodomontaden von Blättern à la „Teka“, „Dziennik Berlinski“, „Promien“, Przegląd Wszechpolski“ und des Posener Ablegers dieser Blätter. Vielleicht gelinge es mit der Zeit aufzudecken, wer hinter deren Kulissen arbeite. da die Früchte dieser Arbeit gewissen Regierungskreisen doch sehr erwünscht seien und der Polizei so sehr zur gelegenen Zeit in die Hände fielen.

Arbeiter Bewegung.

†† **Berlin**, 3. März. Die Fleischergesellen hatten Sonntag abend eine große Versammlung, um Stellung zu nehmen gegen den Beschluß der Meister auf tägliche Kündigung und Entlassung. Sie fordern eine achttägige Kündigung und zwar an den Donnerstagen. Auch wurde auf den zu Ostern in Berlin stattfindenden Kongreß der Fleischergesellen aufmerksam gemacht, dessen Hauptpunkt der Tagesordnung: „Eine Vereinigung der Schlächtergesellen Deutschlands“, bilden werde.

†† **Brunzlau**, 3. März. Die Steinmetzen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Arbeitgeber wollen die im Jahre 1899 bewilligte Lohnerhöhung von 10 Prozent im neuen Tarife wieder in Abzug bringen. Die Arbeitnehmer waren bereit, in Anbetracht der ungünstigen Geschäftskonjunktur 5 Procent zu bewilligen. Dieser Vermittelungsvorschlag ist „zurückgewiesen worden. Man befürchtet, daß ein umfassender Streik eintreten wird.

†† **Siegen**, 3. März. Die Gründung einer Schlachtgenossenschaft m. b. H. hat eine von 300 Arbeitern besuchte Versammlung hier beschlossen, da die Fleischer sich nicht darauf einlassen wollten, Ochsenfleisch zu 65 und Kuhfleisch zu 55 Pfg. das Pfund zu verkaufen und den Preis für Schweinefleisch entsprechend zu ermäßigen. Die Schlachtgenossenschaft, die am 1. April ins Leben treten soll, will das Fleisch zu den durchschnittlichen Marktpreisen verkaufen und den Verdienst am Jahresschluß ihren Mitgliedern wieder zukommen lassen. Der einmalige Genossenschaftsbeitrag beträgt 40, die Haftsumme für jedes Mitglied ebenfalls 40 M. Es traten sofort 125 Personen der Genossenschaft bei.

Vermischtes.

—* **Zur Verhaftung des Mediums** Anna Rothe wird noch berichtet, daß deren Ehemann, der früher Kesselschmied war, wieder entlassen ist, da gegen ihn nichts vorliegt. Schon vor Weihnachten hatten Vertreter der Kriminalpolizei einzelnen Sitzungen beigewohnt, um im geeigneten Moment einzugreifen. Es war jedoch immer schwieriger geworden, sich Zutritt zu verschaffen. Am Sonnabend begann die Sitzung um 8 Uhr in der Wohnung des verhafteten Privatlehrers Jentsch. Es waren, als Jentsch die „Séance“ mit einer Ansprache eröffnete, 14 Teilnehmer anwesend. Frau Rothe begann alsbald allerlei Gebete herzumurmeln und Gesangbuchverse vorzutragen. Die „Gemeinde“ mußte ein mehrfaches „Gott zum Gruß“ mit einem „Amen“ bekräftigen Alsdann begannen in dem hellerleuchteten Zimmer unter allerlei Hokuspokus die „Apporte“. Als nach etwa ¾ Stunden die Rothe in „medialer Verzückung“ mehrere apportierte Blumen einem Herrn der Gesellschaft über den Tisch, vor dem sie während der Prozedur stand, hinüberreichte, ergriff der Polizeikommissar, der sich Eingang verschafft hatte, das Medium an beiden Handgelenken und hielt es fest, bis ein anderer Kommissar die Rothe von der anderen Seite anfaßte. Im ersten Augenblick, als die Kommissare sich der Gesellschaft vorstellten, legten einige Teilnehmerinnen Protest gegen das Vorgehen der Beamten ein. Als die Rothe der Aufforderung, ihre Manipulationen klarzulegen, nicht nachkam, wurde sie in ein Nebenzimmer abgeführt, während hinzugekommene neue Beamte die Namen der Teilnehmer feststellten. Nun sollte die Rothe von der Agentin der Kriminalpolizei untersucht werden. Sie wehrte sich dagegen und versetzte der Agentin mit der Faust einen Stoß; es begann ein kurzes Ringen, dem die Dazwischenkunft der Kommissare ein Ende machte. Während die Rothe an den Händen festgehalten wurde, entzog ihr die Agentin ihre Blumenschätze, die sie im Unterkleide in einem sackartigen Behältnis untergebracht hatte, und die sie ohne große Mühe durch eine Oeffnung des Oberrockes hervorziehen und dann durch geschickte Machinationen in die Luft werfen konnte. Das beschlagnahmte Unterkleid enthielt noch an 150 Blumen, die vor der Sitzung sorgfältig präpariert und von außerhalb bezogen waren. Ihr Impresario pflegte für die meisten der Zirkel ein Eintrittsgeld von 5 M. zu erheben. Bei den vielfachen Vernehmungen, die gestern und heute im Polizeipräsidium stattfanden, ließen sich weder Jentsch noch die Rothe zu einem Geständnis herbei. Es sind Anzeigen von Personen eingegangen, die sich von dem Paare geschädigt fühlen.

—* **Eine Offizierstragödie.** In einer südungarischen Provinzstadt spielte sich vor längerer Zeit ein Liebesroman zwischen einem Leutnant und einem armen Mädchen ab. Der Offizier ließ sich nach Pest transferiren, wohin das Mädchen mit ihrem Kinde folgte. Hier lebte das Paar in gemeinsamem Haushalt von der schmalen Gage des Offiziers, der natürlich alsbald in Schulden geriet. Diese nahmen noch zu, als kurz darauf das Kind starb. Vor einigen Tagen starb auch das Mädchen in den Armen ihres treuen Geliebten, der sie aufopferungsvoll gepflegt hatte. Um die Begräbnißkosten aufzubringen, sah sich der Offizier gezwung, die Kleider des Mädchens zu verkaufen. So weit wäre alles in Ordnung gewesen. Doch die Mutter erstattete gegen den unglücklichen Offizier beim Militärkommando die Anzeige wegen Diebstahls und das Kriegsgericht verurtheilte den vom Schicksal verfolgten Mann zum Verluste seines Ranges.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. März. In der Wohnung der Ebel'schen Eheleute in Neuweißensee bei Berlin brach während deren Abwesenheit auf unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die beiden Kinder, die allein in der Wohnung zurückgeblieben waren, wurden erstickt aufgefunden.

Leipzig, 4. März. Das Schwurgericht verurteilte den Tischlermeister Hellig, welcher auf einen Schutzmann, der ihn bei einem Einbruch überraschte, Revolverschüsse abgegeben hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus.

Würzburg, 4. März. Der Bahnexpedient Steiger, der 400 Mark Amtsgelder unterschlagen hatte, nach Deutsch-Südwest-Afrika geflüchtet und dort verhaftet war, wurde zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Strafkammer verurteilte den 34 jährigen Dr. Eisenbach aus Ulm wegen fortgesetzten Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis.

Hamburg, 4. März. Dampfer „Hartfell“ strandete bei Peterhead infolge Nebels. Der Kapitän und 3 Mann ertranken.

Brüssel, 4. März. Von der Zuckerkonferenz wird berichtet: Die Unterzeichnung der Konvention, die aus 14 Artikeln besteht, ist heute erfolgt.

St. Louis, 4. März. Prinz Heinrich ist gestern früh hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe fand ein großer Empfang statt. Prinz Heinrich bestieg dann die Kutsche zur Fahrt über die berühmte Eads-Brücke nach dem St. Louis-Klub, wo das Frühstück eingenommen wurde. Um 11 Uhr reiste er nach Chicago ab.

London, 4. März. Wie der „Standard“ meldet, bestand die Abteilung von Donops, die mit dem Convoy von den Buren gefangen wurde, aus 580 Mann mit zwei Feldgeschützen, einer Pompon- und zwei Moximkanonen.

Chicago, 4. März. Der Prinzenzug traf gestern abend 6½ ein. Der Prinz fuhr durch ein von 2000 ehemaligen deutschen Soldaten gebildetes Spalier nach dem Auditoriumhotel. Die Deutschen formirten sich zum Fackelzug. Eine halbe Stunde nach der Ankunft begann das Festmahl. Im Theater fand Festball statt.

Für die Redaktion verantwortlich: Curt Losch in Thorn.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. März um 7 Uhr Morgens: + 1,32 Meter. Lufttemperatur: — 0 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: N.W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 5. März: Normale Temperatur, wolkig. Stellenweise Niederschläge. Windig.

Donnerstag, den 6. März: Wolkig. strichweise Niederschlag. Milde. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 46 Minuten. Untergang 5 Uhr 39 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 19 Minuten Morgens. Untergang 12 Uhr 38 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		4. 3.	3. 3.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 45	216,45
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,30	85 25
Preußische Konsols 3%		92 60	92,70
Preußische Konsols 3½%		102,—	102,—
Preußische Konsols 3½% abg.		101,90	102 —
Deutsche Reichsanleihe 3%		92 90	92 90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,25	102 70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		90,—	89 90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98 50	98 40
Posener Pfandbriefe 3½%		98 80	98 90
Posener Pfandbriefe 4%		102,80	102,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		100 20	100,25
Türkische Anleihe 1% C		28,25	28.35
Italienische Rente 4%		101,—	100,90
Rumänische Rente von 1894 4%		84 60	84.70
Diskonto-Kommandit-Anleihe		194 50	194,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		210,—	210 50
Harpener Bergwerks-Aktien		162 90	163 30
Laurahütte-Aktien		199,50	200 —
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		106 —	104,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	169.25	169 50
	Juli	169 25	169,25
	August	—,—	—,—
	Loco in New-York	86⅜	87,—
Roggen:	Mai	147,25	147,75
	Juli	146 25	146,75
	August	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	34,80	35,10

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.
Privat-Diskont 1½

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 6. März 1902 sollen auf dem ehemaligen Festungsziegelei-Gelände westlich des Brückenkopfes,

42 zweirädige Erdkarren

und demnächst auf dem alten und neuen Festungs-Schirrhofe verschiedene Geräthe und Marterialien.

Freitag den 7. März 1902
1. Schuppen bei Lünette VI, (vor dem Bromberger-Thor) und demnächst in der Kehle der Lünette IV (vor dem Culmer-Thor)

700 ausrangirte Pallisaden

öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Beginn an beiden Tagen 9 Uhr Vormittags, Versammlungsort am 6. 8[45] Vormittags auf dem ehemaligen Festungsziegeleigelände, am 7. zur gleichen Zeit am Bromberg'er-Thor.

Thorn, den 3. März 1902.

Königliche Fortifikation.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 16. v. Mts. ist bestimmt worden, daß die §§ 21, 26 Nr. 1, 27 Nr. 1, 28 und 29 **des Gesetzes über die Schlachtvieh- u. Fleischbeschau** vom 3. Juni 1900 am 1. October 1902 in Kraft treten. **Nach dem qu. Gesetze dürfen bei der gewerbsmäßigen Zubereitung von Fleisch Stoffe oder Arten des Verfahrens, welche der Waare eine gesundheitsschädliche Beschaffenheit zu verleihen vermögen, nicht angewendet werden.** Es ist verboten, derartig zubereitetes Fleisch aus dem Ausland einzuführen, feilzuhalten, verkaufen oder sonst in Verkehr zu bringen.

Diese Vorschriften finden auf die folgenden Stoffe sowie auf die solche Stoffe enthaltenden Zubereitungen Anwendung:
Borsäure und deren Salze,
Formaldehyd,
Alkali- und Erdalkali-Hydroxyd u. Karbonate,
Schweflige Säure und deren Salze sowie unterschwefligsaure Salze,
Fluorwaterstoff und dessen Salze,
Salicilsäure und deren Verbindungen,
Chlorsaure Salze.

Dasselbe gilt für Farbstoffe jeder Art, jedoch unbeschadet ihrer Verwendung zur Gelbfärbung der Margarine und zum Färben der Wursthüllen, sofern diese Verwendung nicht anderen Vorschriften zuwiderläuft.

Wer wissentlich diesen Vorschriften zuwiderhandelt, hat Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten und Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder eine dieser Strafen zu gewärtigen, wird die Zuwiderhandlung aus Fahrlässigkeit begangen, so tritt Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haftstrafe ein. Neben der Strafe soll auf die Einziehung des Fleisches erkannt werden.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Thorn, den 1. März 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge **1880, 1881, 1882,** welche sich bisher noch nicht zur Stammrolle angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich **sofort** unter Vorzeigung ihrer **Loosungs-** bezw. **Geburts**scheine in unserm Militärbureau-Rathhaus 1 Treppe zu melden.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß für zeitig von hier abwesende Militärpflichtige, deren Eltern, Lehr- Brod- oder Fabrikherren oder Vormündern die Anmeldepflicht obliegt.

Thorn, den 27. Februar 1902.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 6. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem hiesigen Viehhofe im Auftrage des Konkurs-Verwalters im Alber & Schultz'schen Konkurse Herrn Stadtrath Fehlauer:

2 starke Arbeitspferde

an Meistbietende versteigern.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Aus der **A. Kruzinski'schen Konkursmasse, Culmerstraße 10** sind noch

1 Billard, 1 Arbeitswagen, 1 Schlitten, 1 Britschke, 1 Eiskasten, Pferdegeschirre, 1 Parthie Bierflaschen und Kisten, 1 Füll- und Korkmaschine, div. äth. Oele und Essenzen, 1 Anker Kirschsaft und andere Waaren

wegen Räumung des Lokals sofort zu verkaufen.

Robert Goewe,
Konkursverwalter.

Gartenland

für Gemüsebau, mit 20 Obstbäumen, sogleich zu verpachten. Näheres darüber **Coppernikusstr. 18,** part.

Mehrere 100 cbm. groben wie feinen

Kies

ab Grube, hat abzugeben.

G. Edel.

Geschäfts-Eröffnung

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, dass ich am hiesigen Platze,

Altstädtischer Markt, (Rathhausgewölbe 29)

eine

Niederlage

meiner Brauerei unter der Firma

Dampf-Brauerei Grubno-Culm
Niederlage Thorn

eröffnet habe.

Die Verwaltung derselben habe

Herrn **Johannes Neumann,** hier

übertragen.

Unter Zusicherung coulantester Bedienung bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Thorn, den 1. März 1902.

Hochachtungsvoll
Brauerei Grubno-Culm
C. v. Ruperti.

Geschäfts-Eröffnung!

Theile hierdurch ergebenst mit, daß ich **Thorn Culmerstraße Nr. 15** ein

Lederwaarengeschäft und Sattlerei

eröffnet habe.

Ich werde ein reichhaltiges Lager in neuesten Mustern von Portemonnais, Schulmappen, Markttaschen, Geschirren führen. Mit der Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

zeichne Hochachtungsvoll
Bernhard Schütz.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse "Wäsch-waschen, wenn wir wüssten, welches" Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht?
Das thut
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN.**
Man verlange es überall.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte ich mir, meine

Strumpf- u. Sockenfabrik
(Windstraße 5, 1)

bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt. — Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

Meine Strumpf-Fabrik befindet sich **vom 1. April Coppernikusstr. 21, II. Etage.**

H. v. Slaska.

Loose

zur **Königsberger Geld-Lotterie.**
Ziehung am 17. und 18. April 1902.
Loos à **3,30 Mk.**
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung,"

Buchbinderarbeiten

Einbinden von Zeitschriften, Büchern etc. etc.

werden zu **billigsten Preisen** ausgeführt. Näheres in der Expedition der Thorner Zeitung.

1 echter Foxterrier billig zu verkaufen.
Grabenstraße Nr. 6, 1 Tr. l.

2 Zimmer, Küche, Bodenraum, Stall. Vorgärtchen, Gartenland mit Obstbäumen vom 1. 4. 1902 zu vermiethen, (sehr hübsch gelegen). Zu erfragen
Neustädt. Markt 17, II n. v.

Gesucht

junges Mädchen (nicht geprüfte Buchhalterin) für ein Contor mit schöner deutlicher Handschrift zum sofortigen Antritt. — Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **R. S. 100** in der Expedition d. Thorn. Ztg. erbeten.

Geübte

Zuarbeiterinnen

verlangt
Herrmann Seelig,
Modebazar.

Eine selbstständige

Verkäuferin

für ein Colonialwaarengeschäft für Bruckhausen (Rhein) gesucht. Selbige muß polnisch sprechen können. Eintritt sofort.

Carl Komorowski,
Bruckhausen (Rhein)
b. Ruhrort a. Rhein.

Ein jüngeres, ordentliches

Aufwartemädchen

wird von sogleich verlangt. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Mädchen

für die Nachmittagsstunden sofort gesucht.
Näh. **Schuhmacherstr. 24,** I. l.

Ein junges Mädchen

für einige Vormittagsstunden gewünscht.
Waldstraße 25, 1 Tr. links.

Einen Lehrling

mit entsprechenden Schulkenntnissen sucht die **Buchhandlung** von
Walter Lambeck.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16, II.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Donnerstag, den 13. März cr.
findet
im grossen Saale des Artushofes
ein

Symphonie-Concert

von den
Kapellen des Fuss-Artl.-Regts. Nr. 15 u. des Inftr.-Regts. Nr. 176
unter Leitung der Stabshoboisten **Krelle** und **Bormann,** sowie unter gütiger Mitwirkung des Harfenvirtuosrn Herrn **Hugo Kunze** vom Stadttheater zu Posen statt.

Zum Vortrag gelangt folgendes Programm:

1. Grosse Symphonie in C-dur . . . . Franz Schubert.
2. Ouverture zu Shakespeares Trauerspiel „König Richard III" . . . . Rob. Volkmann.
3. „Kol-Nidrei", Violincello-Solo mit Orchester und Harfenbegleitung . . . . Max Bruch.
4. „La danse des fées", Harfen-Solo . . . . . Paris-Alvars.
5. „Einzug der Götter in Walhall" aus dem Musikdrama „Rheingold" . . . . Rich. Wagner.

Eine Einzeichnungsliste gelangt von morgen ab in Umlauf

Eintrittskarten für nummerirten Platz à 1,50 Mk, Stehplatz a 1 Mk. Bestellungen auf Logen à 7,50 Mk. im Artushof erbeten.

Krelle. Bormann.

VI. Volksunterhaltungsabend

in Thorn
am Sonntag, den 9. März 1902 im Victoria-Garten.
Chor- und Quartettgesänge, Trios, Geigen- und Cellosolos, freier Vortrag mundartlicher Gedichte und **„Ein Sommer in Oberitalien"** in Lichtbildern.

Beginn **7** Uhr pünktlich. Saalöffnun **6** Uhr.

Eintrittskarten zu 10 Pfg. bis Sonntag Mittag bei Herrn **Gläser,** Buchhandlung, Elisabethstraße, käuflich.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.
Es werden **nur Sitzplätze** ausgegeben.
Angehörige **aller** Stände werden freundlichst eingeladen.

Der Handwerkerverein. Der Ausschuß für Volksunterhaltungen.

Friedrichstr. 10/12

1 herrschaftl. Vorder-Wohnung von 6 Zimmern u. allem Zubehör in der ersten Etage,
1 Wohnung 3 Zimmern und allem Zubehör in der ersten Etage des Hinterhauses, vom 1. April zu vermiethen. Näheres beim Portier **Schuster,** Hinterhaus.

Culmer Chaussee 49

1 Wohnung von 3 Zimmern, Kammer und Zubehör einschl. Wasserleitung und Ausguß im Obergeschoß vom 1. April zu vermiethen.

Brombergerstraße 60

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, im dritten Obergeschoß vom 1. April zu vermiethen.
Näheres im Bäckerladen daselbst.

Wohnung, II. Etage, 3 Zimmer u. Zub. an ruh. Mieth. v. 1. 4. cr. od. später zu verm. Posthaltor **Granke.**

Sommerwohnung

mit Balkon, 3 Zimmer u. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.

Waldhäuschen.

Part.-Wohn. i. Garten, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. v. 1. April zu vermiethen. **Heuer,** Fischerstraße 25.

2 elegante Vorderzimmer

unmöblirt vom 1. April zu vermiethen.
Neustädt. Markt 12.

Baderstraße Nr. 28

ist zu vermiethen:
1 großer gewölbter Keller,
2 große Speicherräume in I. und II. Etage,
1 Pferdestall mit **Wagenremise,**
1 Vorderkeller mit Nebenräumen u. zweitem Eingange v. Hofe, zum Bierverlag, Obst- und Gemüsehandel oder Milchwirthschaft geeignet.
Näheres durch Herrn **Wencelewsky** oder den Besitzer **Joh. v. Zeuner, Bromberg.**

Araberstr. 4, 2. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern und Alkoven vom 1. April ab zu vermiethen.
Nähr. Brombergerstraße 50.

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstr.-Ecke,** I. Etage, ist eine

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau **Dr. Funck** bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Zur Generalprobe von Bruch „Glocke"

Mittwoch, den 5. März cr.,
Abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes.
Schülerkarten à 50 Pfg. an der Abendkasse.

Heute Mittwoch,
Abends 6 Uhr:



Frische Grütz-Blut- u. Leberwürstchen
bei
W. Romann, Breitestr. 19.

Gemüse-Conserven

werden um zu räumen jetzt
10% billiger verkauft.
A. Kirmes, Elisabethstr.,
Filiale: Brückenstr. 20.

Niederlage

für
feinste Molkerei-Butter,
Pfund 1,30 Mark.
Feinste Niederungs-Butter,
Pfund 1,00 Mark.
Gute Back-Butter,
Pfund 0,90 Pfg.
Täglich frisch.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Telephon 252.

Stadttheater in Bromberg.
Spielplan.
Mittwoch, 5. März: **Die Orestie des Aeschylos.**
Donnerstag, 6. März: **Es lebe das Leben.**
Freitag, 7. März: (28. Novität, zum ersten Male:) **Miß Hobbs.** Lustspiel in 4 Akten von K. Jerome.

1 großer gewölbter Keller

(Cementfußboden) Eingang von Straße und vom Hof, eignet sich vorzüglich als **Gemüsekeller oder Werkstatt** 2c. sofort zu vermiethen bei
A. Block, Heiligegeiststr. 6—10.

Die Nummer 19 der „Thorner Zeitung" 1902

kauft zurück.

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 5. März 1902.
Neustädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Superintendent Waubke.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.